

Major Evgeny Sutskiy und Korvettenkapitän Sergej Karpov reisten extra aus Berlin an, um dem Referat im ehemaligen Kulturhaus des Standortes der 5. Raketenbrigade im Demener Ziolkowskiring zuzuhören. „Die sowjetischen Rakentruppen in der DDR“ hieß der Vortrag am Sonnabend in Demen. Dazu kamen nicht nur 60 Interessierte, sondern auch die beiden Stellvertreter des russischen Verteidigungsattachés. Genauso wie Referent Peter Schulz, besser bekannt als Peter Hall. Er war wie viele der Anwesenden einige Zeit selbst in Demen als Offizier der 5. Raketenbrigade stationiert. Sein Thema ist immer noch von Geheimnissen umweht und nicht vollständig aufgearbeitet.

„Niemand weiß ganz genau, wie viele sowjetische Soldaten wo überall in der DDR stationiert waren“, sagte er. Gerade erst am 29. März sei bei einem Treffen von Militärhistorikern in Berlin-Karlshorst – dem wichtigsten Standort der sowjetischen Truppen in Berlin – beschlossen worden, eine Datenbank anzulegen, in der alle bekannten Stationierungsorte eingetragen werden sollen. Bisher wurden nur Daten von 1948 bis 1981 veröffentlicht.

Die Geschichte der sowjetischen Rakentruppen hängt eng zusammen mit den V2-Raketenproduktion der Nazis in Peenemünde. Konstrukteure von dort wurden nach Kriegsende zu Forschungszwecken nicht nur von den US-Truppen nach Amerika gebracht, sondern gleichfalls von sowjetischen Streitkräften nach Bleicherode in Thüringen. Doch erst ab 1958 gab es sowjetische Rakentruppen in der DDR, zuerst mit Scud-Raketen in Kochstedt und Weißenfels. Später waren die Rakentruppen über die gesamte DDR verteilt. In Mecklenburg-Vorpommern in Strelitz-Alt und Wokuhl. „Es gab jedoch nie eine SS20-Rakete in der DDR“, räumte Peter Schulz mit einer Legende auf.

Die sowjetischen Rakentruppen wurden im Zusammenhang mit dem INF-Vertrag von 1987 abgezogen. Der letzte Sowjetsoldat der Westtruppen verließ am 31. August 1994 das Gebiet der ehemaligen DDR.

Zu dem Vortrag eingeladen hatte der Militärhistorische Verein Demen, dessen 36 Mitglieder ihren Vorsitzenden Mark Einbeck wiederwählten.